

Jugendwahn versus Lebenserfahrung

Liebe Leserinnen und Leser

Älterwerden und Alter beschäftigt die Menschen mehr denn je. Wir wissen: Alles was entstanden ist, alle, die geboren wurden, werden älter und alt. Die Zeitbegriffe des Älterwerdens sind allerdings unterschiedlich. Ein Auto wird amtlich schon nach 30 Jahren zum «Oldtimer», die Veränderung einer Landschaft dagegen misst sich in Jahrtausenden. Ein Computer «lebt» wenige Jahre, doch Männer werden in der Schweiz heute im Durchschnitt 79, Frauen 84 Jahre alt.

Unsere Gesellschaft strebt danach, die Spuren des Alters möglichst zu beseitigen: Lifting, Bodytuning, besondere Fitnessprogramme, Operationen und Chemie sollen zu einem möglichst jugendlichen Aussehen und Lebensstil verhelfen. Das Geschäft mit der «ewigen Jugend» hat Hochkonjunktur. Neben diesem Jugendwahn haben es der Respekt vor dem Alter, die Achtung vor der Schönheit des Alterns, vor dem Wissen und der inneren Reife schwer.

Mit dieser Ausgabe schwimmt «piz» gegen diesen Strom. Wir meinen, gerade alte Menschen können besonders interessant sein, denn ihr langes Leben hat sie zu Individualistinnen und Individualisten gemacht, ihr Erfahrungsschatz ist oft unerschöpflich. «piz» wirft deshalb einen Blick zurück auf unsere Geschichte und lässt sich Geschichten erzählen. Isabelle Jaeger traf eine Trachtenschneiderin, die altes Wissen weitergibt. Dieser Bericht inspirierte uns zum Titelbild: Die Engadiner Tracht hatte es einst, 1934, auf eine «Pro Juventute»-Marke geschafft – schon vor mehr als 70 Jahren eine interessante Mischung aus Tradition und Gegenwart. Besonders viele alte Geschichten liegen im Frauenkultur-Archiv in Chur – Ursula Bauer stellt diese Institution vor.

«piz» wollte auch wissen, ob die ältere Generation in den Bergen anders lebt als im Unterland? Nicht sehr viel anders, erfahren wir vom jungen Journalisten Kaspar Surber, ausser dass die Spitex hier auch schon

mal im Schnee stecken bleibt und dann mit dem Polizeiauto weitergefahren wird. Esther Scheidegger reiste für uns ins Münstertal und sprach dort mit Seniorinnen und Senioren. Und auch die Jungen kommen zu Wort und geben ihre Einschätzungen über die ältere Generation ab – Irène Dietschi hat mit ihnen im Puschlav und im Unterengadin gesprochen.

Nicht nur Menschen, auch Autos brauchen im Alter besondere Pflege – und bekommen sie im Engadin, wie René Hornung berichtet. Und weil die Bergbahn auf den Muottas Muragl 100 Jahr alt wird, wollten wir wissen, wie das damals war, in der Bauzeit. Da staunen wir dann, vor allem wenn wir von Thomas Kaiser auch erfahren, wie viele andere alte Bahnträume aus jenen Zeiten nicht gebaut wurden.

Schliesslich altern auch Gebäude – und eines ist in diesen Monaten immer wieder in den Schlagzeilen: das Schloss Tarasp. Über dessen einstigen Retter, den Odol-Mundwasser-Industriellen Karl August Lingner, hat der im Thurgau lebende Historiker Walter A. Büchi eine Biografie geschrieben. Im Interview schildert er, wie er zu den «alten Geschichten» kam.

«piz» ermöglicht Ihnen auch in dieser Ausgabe Einblicke in die romanische Sprache und nach der Lektüre werden Sie wissen, was es mit den «battafös», und deren weit fortschrittlicheren Frauen auf sich hat, die sich umgehend ihre «zurplins» kaufen gingen.

Zu allen Texten präsentieren wir wiederum Fotostrecken, die dem Bild einen hohen Stellenwert einräumen. Neben den Arbeiten unserer Hausfotografen, Maurice K. Grünig und Ralph Hauswirth präsentieren wir unter anderem die im Sommer entstandene digitale Collage «Auf lange Sicht» von Mira Hartmann.

Wir freuen uns, wenn Sie «piz» Freunden und Bekannten weiterempfehlen oder verschenken. Ein Anruf oder eine E-mail genügt, wir übernehmen den Versand. Tel. +41 (0)81 854 72 88, editionpiz@bluewin.ch Den Abo-Talon finden Sie auf Seite 65.



EDITORIAL

Urezza Famos